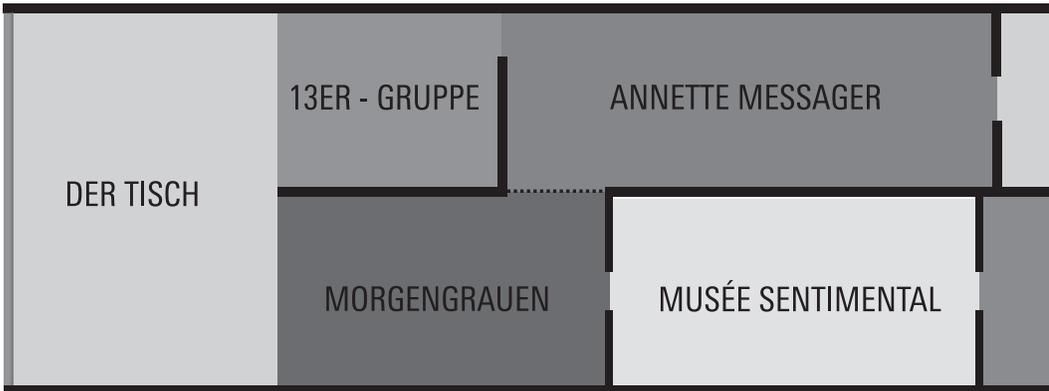




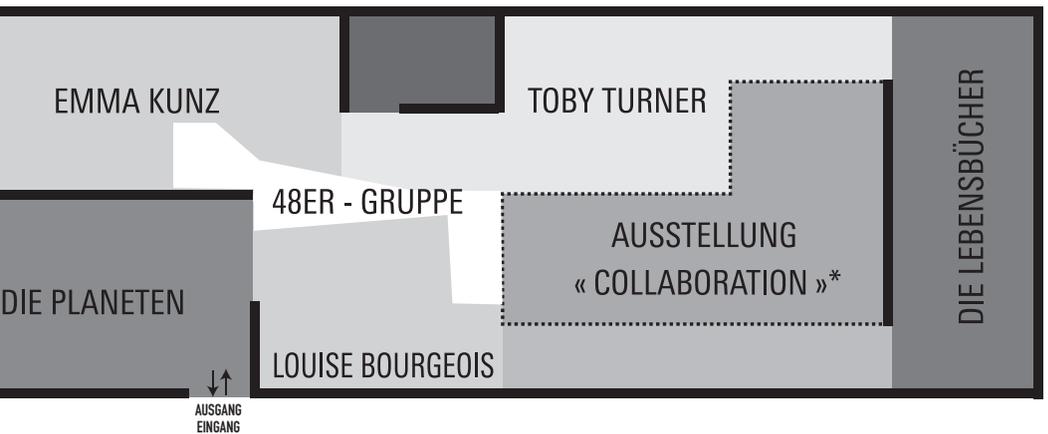
*LE MUSÉE
SENTIMENTAL
D' EVA AEPPLI*

GALERIE 1



An den vielen Visitenkarten, die Eva Aeppli (geb. 1925 in Zofingen, Schweiz, gest. 2015 in Honfleur, Frankreich) an Freunde und Freundinnen verteilte und auf denen sie sich als „Chatologue“ [Katzenkundlerin], „Acrobate entre Ciel et Terre“ [Akrobatin zwischen Himmel und Erde], „Agent de Circulation pour Félines“ [Verkehrspolizistin für Katzen] betitelte, lässt sich ablesen, wie humor- und fantasievoll jene Künstlerin war, der das Centre Pompidou-Metz ihre erste Retrospektive in Frankreich widmet.

Eva Aeppli wuchs in Basel auf, wo sie die anthroposophische Rudolf-Steiner-Schule besuchte. Aus dem Trauma des Zweiten Weltkriegs, den sie an der deutsch-schweizerischen Grenze aus nächster Nähe erlebte, erwuchs ihr unablässiges Streben nach menschlicher Würde. 1952 ließ sie sich gemeinsam mit ihrem damaligen Ehemann Jean Tinguely in Frankreich nieder, und die beiden schlossen sich der Künstlerkolonie rund um Constantin Brancusi in der Impasse Ronsin in Paris an. Als Teil der Pariser Kunstwelt knüpfte Eva Aeppli langjährige Freundschaften und Arbeitsbeziehungen zu Künstlerinnen und Künstlern wie



Daniel Spoerri, Niki de Saint Phalle, Jean Pierre Raynaud und auch Pontus Hultén. Den seinerzeit populären Künstlerbewegungen – Nouveau Réalisme, Pop-Art und Lyrische Abstraktion – jedoch schloss sie sich nicht an, sondern schuf einen vollkommen eigenständigen Werkkorpus, der seine Vollendung in ihren lebensgroßen Stoffskulpturen fand.

Nach dem Vorbild des „Musée sentimental“, das Daniel Spoerri 1977 im Centre Pompidou inszenierte und für das er „fetischistische Kunst-Reliquien“ von Brancusis Nagelzange bis zu Edith Piafs Kleid zusammentrug, treffen in dieser Ausstellung Werke von Eva Aepli auf Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern aus ihrem unmittelbaren Umfeld und der zeitgenössischen Kunstszene, die sich bis heute mit ihrem Erbe beschäftigt. In der Gestaltung des Ausstellungsparcours spiegelt sich Eva Aeplis expressionistische Geisteshaltung.

** Bitte haben Sie etwas Geduld. Die Werke werden regelmäßig animiert.*



Haben Sie eine Frage oder Lust auf einen kurzen Austausch?
Unsere Mediatorinnen und Mediatoren sind gerne für Sie da.

BIOGRAFIE

1925

Eva Aeppli wird am 2. Mai in Zofingen (Schweiz) geboren. Ihr Vater gehört zu den Gründern der Rudolf-Steiner-Schule in Basel, die auch Eva Aeppli besucht.

1939–1945

Eva Aepplis Familie nimmt während des Zweiten Weltkriegs jüdische Kinder auf. Zwischen 1941 und 1943 besucht Eva Aeppli die Allgemeine Gewerbeschule in Basel.

1946–1948

Ihre traumatischen Kriegserfahrungen und die Geburt ihres ersten Kindes Felix Leu, der ein berühmter Tätowierer werden sollte, stürzen Eva Aeppli in tiefe Verzweiflung. Ihre ersten Zeichnungen fertigt sie in der Psychiatrie von Nyon an. Die Arbeiten sind nicht erhalten geblieben.

1949–1951

Eva Aeppli und Jean Tinguely heiraten, und ihre Tochter Myriam kommt zur Welt. Aeppli näht kleine Puppen, die sie in verschiedenen Geschäften verkauft, um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Auf einem Fest in Basel lernt sie Daniel Spoerri kennen, mit dem sie eine lebenslange Freundschaft verbinden sollte.

1952–1959

Eva Aeppli lässt sich gemeinsam mit Jean Tinguely in Frankreich nieder. Ihre erste Ausstellung in der Galerie Maurice Hajje in Paris markiert den Beginn ihres bedeutendsten Werkes, der *Livres de vie* [der Lebensbücher]. Aeppli und Tinguely schließen sich der Künstlerkolonie in der Impasse Ronsin an, wo sie sich ab 1955 ein Atelier teilen.

1960

Eva Aeppli verlässt Jean Tinguely, der sich daraufhin Niki de Saint Phalle zuwendet. Die drei werden ihr Leben lang Freunde bleiben. Eva Aeppli heiratet noch im selben Jahr den Anwalt Samuel Mercer.

1961–1975

Eva Aeppli widmet sich einige Jahre lang der Produktion großformatiger Ölgemälde, um sich dann der Anfertigung lebensgroßer Stofffiguren zuzuwenden, die ihren Bildern entsprungen zu sein scheinen. Bisweilen fügt sie die Figuren zu Gruppen zusammen. Die bekanntesten sind *La Table* [Der Tisch] (1965–1967), *Groupe de 13*, *Hommage à Amnesty International* [13er-Gruppe, Hommage an Amnesty International] (1968) und *Groupe de 48* [48er-Gruppe] (1969–1970).

1976–1978

Eva Aeppli vollendet mit *Les Planètes* [Die Planeten] ihren ersten Werkzyklus, der von ihrer Begeisterung für die Astrologie inspiriert ist. Nach der Präsentation des Werkes im ARC in Paris befreit sie die Skulpturen von ihren Körpern und Gewändern, sodass sie nur noch aus Kopf und Händen bestehen.

1979–1986

Les Planètes sind die ersten Skulpturen, die sie in Bronze gießt. Es folgen noch weitere „Kopf“-Zyklen (*Érinées* [Erinnyen], *Aspects astrologiques* [Astrologische Aspekte] und *Zodiaque* [Tierkreiszeichen]). Sie installiert sie in der Kunstgalerie Garden of the Zodiac in Omaha (Nebraska), wo all ihre astrologischen Werke versammelt sind.

1987

Sie lädt 100 Freundinnen und Bekannte ein, sich dem *Mouvement universel des acrobates entre ciel et terre* [Universelle Bewegung der Akrobaten zwischen Himmel und Erde] anzuschließen: Sie sendet allen ein handgemachtes Blumenband zu, das ihnen helfen soll, „höher in den Himmel aufzusteigen und von dort jene Himmelsnahrung mitzubringen, deren die Erdlinge so dringend bedürfen“.

1993–1994

Eva Aeppli schafft mit *Quelques Faiblesses humaines* [Einige menschliche Schwächen] ihren letzten Skulpturenzyklus.

2002

Eva Aeppli schließt die *Livres de vie* ab und damit das bedeutendste Werk ihrer Laufbahn, an dem sie über 50 Jahre gearbeitet hat und das zuletzt ihre einzige künstlerische Aktivität darstellte.

2015

Zwei Jahre nach ihrem Mann Samuel Mercer stirbt Eva Aeppli in Honfleur, wo sie die letzten 15 Jahre ihres Lebens verbrachte.

Der folgende Brief von Eva Aeppli an Małgorzata Białoń-Treit, die ihre Doktorarbeit dem Werk der Schweizer Künstlerin widmete, aus dem Jahr 1999 ist einzige schriftliche Erläuterung, die Aeppli je zu ihrer Kunst abgab.

Wir empfehlen Ihnen, den Brief auf Ihrem Weg durch die Ausstellung Stück für Stück zu lesen und ihn bei der Erkundung von Eva Aepplis künstlerischem Universum als roten Faden zu nutzen.

Liebe Malgós, mein Herz,

wie versprochen, hier nun der Brief, mit dem ich einige Dinge bezüglich meiner Arbeit erklären möchte.

Wie wir nur allzu gut wissen, passiert es leicht, dass die Irrtümer, die über das Werk eines Künstlers geschrieben werden, wieder und wieder wiederholt werden, bis sie schließlich falsche Vorstellungen entstehen lassen. Die meisten Menschen (zum Beispiel Kritiker usw.) geben sich damit zufrieden zu lesen, was bereits über einen Künstler geschrieben wurde, statt selbst hinzuschauen und nachzudenken.

Darum also hier das, was ich dir zu sagen habe.

Am Anfang, mit den Collagen aus Wolle und Stoff, den Marionetten ohne Fäden, dann mit den Kohlezeichnungen, habe ich meine persönlichen Gefühle zum Ausdruck gebracht. Man kann sagen, dass es sich in gewisser Hinsicht häufig um Selbstbildnisse handelte.



Eva Aeppli, Impasse Ronsin, um 1958
Foto Hansjörg Stoecklin
Museum Tinguely, Basel



Eva Aeppli vor *Le Strip-tease* [Striptease], 1959. Foto Hansjörg Stoecklin. Museum Tinguely, Basel

Ich habe die Marionettenteknik für meine ersten dreidimensionalen Figuren verwendet, insbesondere für die Arbeit „La Table“ [der Tisch], auf die ich später noch einmal zurückkommen werde.

Später, mit den Ölgemälden, habe ich angefangen, Gefühle und Gedanken zum Ausdruck zu bringen, die durch die mich umgebende menschliche Welt geweckt wurden.

Die dreidimensionalen Figuren sind eine Fortsetzung der Ölgemälde. Man könnte sagen, dass sie aus den Bildern heraussteigen. Da wäre zum Beispiel die „Groupe de sept personages“ [7er-Gruppe] - oder „Les Juges“ [Die Richter] - vor dem Gemälde „L'aube“ [Morgengrauen], die sich schon lange in der Sammlung Ludwig in Deutschland



La Table, 1965-1967

befindet. „La Table“ [Der Tisch] nimmt einen besonderen Platz in meinem Werk ein. Es handelt sich um die erste Gruppe, die ich produziert habe, doch anders als bei den folgenden habe ich hier jede Figur individuell gestaltet (gestickte Gesichter, unterschiedliche Gewänder), doch keine hat einen Namen - anders als frühere oder spätere individuelle Personen. Keine der Figuren stellt eine reale Person dar, wie ich es sonst gelegentlich mache.

In der westlichen Kultur lassen dreizehn Personen um einen Tisch unweigerlich an das letzte Abendmahl denken. Doch an meinem Tisch erkennt man weder Jesus noch einen seiner Apostel. Es handelt sich auch nicht, wie gelegentlich gesagt wurde, um eine Übertragung der Totentänze aus dem Mittelalter, bei denen man Könige, Bischöfe, Gute, Schlechte usw. erkannte.

Ich habe den Tod ins Zentrum dieser Personengruppe platziert. Er steht für die Gräueltaten, die im 20. Jahrhundert begangen wurden. Diese Idee kehrt in meinem Werk übrigens häufig wieder. (Beispiel „Les Juges“).

Eine Analyse des Werkes würde eher ergeben, dass die Botschaft der Liebe und der Toleranz, die Jesus (der ja eigentlich anstelle des Todes dort sitzen würde) auf die Erde brachte, die Herzen der Menschen nicht erreicht hat.

Die folgende Phase meiner Arbeit, die „Köpfe“ - von denen die meisten in Bronze gegossen wurden -, unterscheidet sich fundamental von den vorangehenden. Ich habe meine Technik weiterentwickelt, um so

verschiedene menschliche Charaktere darstellen zu können. Dabei ging es mir vor allem darum, die hinter der menschlichen Physiognomie verborgenen Prinzipien zu zeigen.

Ich habe mich der Sprache der Astrologie, die im Wesentlichen auf der griechischen Mythologie beruht, bedient, um die unterschiedlichen physiognomischen Kategorien des menschlichen Gesichts zum Ausdruck zu bringen. Ich habe diese Sprache verwendet, sie ausgewählt, weil man die unterschiedlichen menschlichen Charaktere mit ihr besser, vielfältiger beschreiben kann als mit anderen.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass meine Bronzewecke die Astrologie ganz allgemein illustrieren. Es ist hier überhaupt nicht von Bedeutung, ob der menschliche Charakter tatsächlich den Sternkonstellationen zu einem gegebenen Zeitpunkt an einem bestimmten Ort entspricht. Alles, was man wissen muss, ist, dass man jedem Tierkreiszeichen und jedem Planeten bestimmte Eigenschaften zuordnet. Sie sind wie mathematische oder andere Symbole, die man auf abstrakte Weise miteinander



Eva Aeppli und Érinnyes [Erinnyen]. Foto Brigitte Hellgoth. Archiv der Galerie Samy Kinge, Paris



Eva Aeppli, Textile Skulptur, Detail der *Livre de vie* n°8. Foto Heidi Meister. Soleure, Kunstmuseum Solothurn

kombiniert. Es handelt sich um eine virtuelle und keine reale Denkhilfe. Ein Individuum entspricht nie den Eigenschaften, die man einem einzigen Zeichen zuordnet. Jedes Individuum kann durch eine Gruppe von Elementen dargestellt werden.

Die sogenannten „astrologischen Bronzeskulpturen“ waren für mich rein intellektuelle Übungen. Die Bronzeskulpturen sind nicht mit Emotionen aufgeladen wie meine früheren Werke. Außerdem konzentriert sich bei den astrologischen Skulpturen alles Denken auf den Gesichtsausdruck, der Körper ist überflüssig geworden.

Liebe Malgós, das ist das Grundgerüst meines Werks und deiner Doktorarbeit.

Nun kaufe dir Wolle und Nadeln, um herum zu stricken.

Ich umarme dich ganz fest,

Deine Eva, die dich liebt“



Eva Aeppli um 1959. Foto Christer Strömholm

BESUCHINFORMATIONEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer dienstags
und am 1. Mai

GEÖFFNET

vom 1. April bis 31. Oktober

montags → donnerstag: 10-18 Uhr

freitag → samstag: 10-19 Uhr

vom 1. November bis 31. März

montags → sonntag: 10-18 Uhr

EINTRITTSKARTEN

an der Museumskasse oder
auf centrepompidou-metz.fr
sowie über Digitick, TicketNet
und France Billet

PASS-M und PASS-M Jeune

Ein Jahr Kulturgenuss
und unbegrenzter Zutritt
zu den Ausstellungen
mit einer Begleitperson

VORANMELDUNG FÜR GRUPPEN

Tel.: +33 (0)3 87 15 17 17

Mail: reservation@centrepompidou-metz.fr

PERSONEN MIT EINGESCHRÄNKTER MOBILITÄT

Informationen: accessibilite@centrepompidou-metz.fr

Centre Pompidou-Metz

1, parvis des Droits-de-l'Homme
F-57020 Metz | +33 (0)3 87 15 39 39
contact@centrepompidou-metz.fr

centrepompidou-metz.fr



Mitglieder des Etablissement Public de Coopération Culturelle



Gründungsstifter



WENDEL

Mit der Unterstützung der Schweizerischen Botschaft in Frankreich und der Schweizerischen Generalkonsulats in Strasbourg



Suisse.

Medienpartner



Mit Hilfe von Vranken-Pommery Monopole